

Informationen zu Obdach- und Wohnsitzlosigkeit

Obdach- und Wohnsitzlosigkeit besser verstehen,
Vorurteile abbauen und Hilfestellung geben.

„Was kann ich tun
ohne Geld zu geben?“

„Gibt es Menschen die sich
freiwillig dazu entscheiden
Obdach- oder Wohnsitzlos zu
leben?“

„Wann soll ich einen
Krankenwagen rufen?“

Wohnsitzlos in
Mainz e.V.





„Warum werden Menschen Obdach- oder Wohnsitzlos?“

Oft ist der Grund ein **Schicksalsschlag**, wie Jobverlust, Scheidung, Tod des/der Partner:in, Tod eines Kindes oder eine schwere psychische oder physische Erkrankung. Dies führt dazu, dass z.B. die **Miete nicht mehr bezahlt werden kann**. Sollte dann eine neue Bleibe nicht schnell genug gefunden werden, werden die Menschen obdach- oder wohnsitzlos.

Ein anderes Problem ist die **Sanierung von Wohnungen**, die danach für die Mieter:in nicht mehr bezahlbar

sind. Auch in solchen Fällen werden Mieter:innen aus ihrer **Bleibe vertrieben**, teilweise sogar durch Klagen, und geraten in Ermangelung einer neuen Wohnung dann in die Obdach- oder Wohnsitzlosigkeit.

Ein weiteres Problem ist, dass **sozialer Wohnraum** immer weiter **abgebaut** wird. So gehen viele Wohnmöglichkeiten für Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen **Stück für Stück** verloren.

Was ist der Unterschied zwischen Obdach- und Wohnsitzlos?

Menschen, die über keinen festen Wohnsitz oder privaten Wohnraum verfügen aber **vorübergehend** in Heimen, Frauenhäusern oder bei Freunden/**Verwandten** unterkommen, sind **wohnsitzlos**.

Menschen, die über keinen festen Wohnsitz verfügen, in **Notunterkünften**, im **öffentlichen Raum** oder im **Freien** übernachten, sind **obdachlos**.

Ist es schwerer, als Betroffene(r) eine Wohnung zu bekommen?

Definitiv, denn unglücklicherweise wirkt es auf Vermieter:innen **abschreckend**, wenn eine Bewerber:in für eine Wohnung von der Straße kommt. Leider ist eine vorherige Wohnung für Vermietende eine **Grundvoraussetzung** um eine Wohnung zu vermieten. So entkommen Betroffene nur schwer ihrer Lebenssituation. Wer schon mal einen Mietvertrag unterzeichnet hat weiß, dass dort Daten wie der **aktuelle Wohnsitz** abgefragt werden. Selbst wenn die Zusicherung vorhanden ist,

dass die Wohnung vom Staat bezahlt wird, unterstellen viele Vermieter:innen den Obdach- und Wohnsitzlosen, sie würden die **Wohnung verwahrlosen lassen**, wenn sie dort einziehen. Für Wohnungen, die vom Staat bezahlt werden, muss außerdem immer eine **Bescheinigung zur Kostenübernahme** angefordert werden. Dies dauert Vermieter:innen oft zu lange, weshalb die Wohnungen dann **anderweitig** vermietet werden.



Gibt es Menschen die sich freiwillig dazu entscheiden Obdach- oder Wohnsitzlos zu leben?

Ja, es gibt Menschen die sich dazu entscheiden. Es sind **nicht viele**, aber manche sich nicht mehr in **gesellschaftliche oder staatliche Strukturen** eingliedern. Manche haben auch das Gefühl, sie könnten sich **nicht mehr eingliedern**, da sie schon zu lange auf der Straße leben und nur diesen Lebensstil kennen. Andere befürchten den **Verlust des sozialen Umfelds**, wenn sie eine geregelte Bleibe haben und ihren Lebensstil ändern. Die Gründe können sehr **unterschiedlich** sein.



© Dan Parlante

Welche Sachen z.B. Hygieneartikel, sind für Betroffene immer hilfreich?

Am sinnvollsten ist es **die Person direkt zu fragen**, ob man ihr etwas **Gutes tun** kann. Sie oder er kann dann sagen, was gerade benötigt wird oder man fragt, ob vielleicht einen **Gut-**

schein für eine Drogerie gewünscht ist. Manchmal werden Artikel benötigt, um die die Betroffenen aus Scham **un- gern direkt bitten** würden.

Fühlen sich Obdach- bzw. Wohnsitzlose beleidigt, wenn man ihnen nur 20 Cent oder weniger gibt?

Wenn man die Person anspricht und z.B. sagt "Es ist nicht viel, aber es kommt von Herzen" oder "Ich habe selbst nicht viel, aber ich gebe Ihnen gerne eine Kleinigkeit", dann ist das vollkommen okay.

Fühlen sich Betroffene herabgewürdigt, wenn man ihnen Essenspenden gibt?

Auch hier empfiehlt es sich, **sich vorzustellen und nachzufragen**, ob man beim Einkauf vielleicht etwas mitbringen darf. "Hallo mein Name ist XY. Ich wollte beim Bäcker etwas einkaufen, **darf ich Ihnen eine Kleinigkeit mitbringen?**"

Was kann man tun, ohne Geld zu geben?

Man kann sich vorstellen und ein kurzes Gespräch suchen. Betroffene werden jeden Tag mit dem Gefühl der Ausgrenzung konfrontiert und die schlichte Anerkennung als Teil der Gesellschaft ist bereits einiges wert.





Was mache ich, wenn ich eine:n Obdach- oder Wohnsitzlose:n in Not sehe, sie oder er aber keine Hilfe annehmen möchte?

Sollte eine **lebensbedrohliche Situation** vorliegen, ist es besser die 112 zu verständigen. Ansonsten sollte man **nichts überstürzen**. Es empfiehlt sich, die Situation erst einmal **zu beobachten** und evtl. eine:r Mitarbeiter:in des Ordnungsamts Bescheid zu geben, dass es eine Person gibt, um die Sie sich **Sorgen machen**.



© Yura Forrat

Wann soll ich einen Krankenwagen rufen?

Wenn die betroffene Person **nicht mehr ansprechbar ist oder darum bittet**. Auf keinen Fall **gegen den Willen** des Betroffenen handeln.

Was tun Obdach- oder Wohnsitzlose, wenn sie mal krank sind? Sind sie noch krankenversichert?

Bei der Frage nach dem Versicherungsschutz spielen viele Faktoren eine Rolle.

Wenn Betroffene im Bezug von sozialen Leistungen sind (z.B. Hartz IV, oder ALG1) dann sind sie über das jeweilige Amt krankenversichert. Sollte die Krankenkassenkarte abhanden kommen, kann sich die betreffende Person einen vorübergehenden Behandlungsschein bei der Krankenkasse abholen.

Wenn absolut kein Versicherungsschutz besteht, dann gibt es einige

Anlaufstellen z.B. von der Caritas, wo ehrenamtliche Ärzt:innen oder auch Therapeut:innen ihre Dienste anbieten. Von sozialen Diensten wird immer versucht, Betroffene in den Versicherungsschutz zurückzubringen.

In Notfällen sind Ärzt:innen aber dazu verpflichtet zu helfen, auch wenn nicht geklärt ist, wie die Behandlung bezahlt wird. Meistens wird dann die Behandlung den Patientinnen in Rechnung gestellt und diese müssen sie dann nach Möglichkeit begleichen.





Was tun Betroffene, wenn es im Winter kalt ist?

Die ersten Anlaufstellen sind natürlich die **Notunterkünfte**. Wenn es dort keinen Platz mehr gibt, versuchen die Betroffenen sich warm zu halten, wo es geht. Sie suchen z.B. **Luftschächte** auf, aus denen warme Luft strömt. Auch **öffentliche Verkehrsmittel**

werden benutzt, um sich kurzzeitig aufzuwärmen, was leider aber die Gefahr birgt, ohne Fahrkarte erwischt zu werden. Außerdem können sie sich durch einen **Gang durch Geschäfte** etwas aufwärmen.

Ist es im Sommer für Obdach- oder Wohnsitzlose leichter als im Winter?

Es ist insofern leichter, dass man sich **vor der Hitze besser schützen kann als vor Kälte**. Zum Beispiel kann man in einem Waldgebiet oder an einem Fluss Schutz vor der Hitze finden. Was sich auch im Sommer jedoch nicht ver-

ändert, ist die Tatsache, dass Obdach- bzw. Wohnsitzlose in den Städten **nicht erwünscht sind und oftmals des Platzes verwiesen** werden. Die **soziale Ausgrenzung** ist immer ein Problem.



© Jacob Kelvinj

Wo gehen Obdach- oder Wohnsitzlose auf die Toilette?

Das ist wirklich ein tägliches Problem, vor allem, weil öffentliche Toiletten **manchmal unvorhergesehen geschlossen** werden. Zusätzlich ist es leider so, dass öffentliche Toiletten meisten **bezahlt** werden müssen. Da dieses Geld oft nicht vorhanden ist,

oder für Lebensmittel ausgegeben werden muss, behelfen sich Betroffene mit der **Nutzung von Grünflächen**. Sollte dabei einmal ein großes Geschäft verrichtet werden müssen, kommt anschließend ein **Hundekotbeutel** zum Einsatz.

Wo können Betroffene duschen?

In **Tageseinrichtungen**, in **Obdachlosenunterkünften** oder auch in **offenen Gewässern**.

Einen **Duschbus "gobanyo"**, wie in Hamburg oder ein **"Duschmobil"** für obdachlose Frauen in Berlin, gibt es in Mainz leider nicht.

Warum nehmen Obdach- oder Wohnsitzlose keine staatliche Hilfe an?

Betroffene nehmen staatliche Hilfe in Anspruch, **soweit es ihnen möglich ist**. Diese Hilfe ist nur leider meist nicht ausreichend. Teilweise ist die Hilfe aber auch mit so großem bürokratischem Aufwand verbunden, dass die Betroffenen sich nicht im Stande fühlen, den ganzen Weg der Beantragung zu bewerkstelligen.

Es wird beispielsweise nach **Unterlagen** gefragt, die aufgrund der Obdach- oder Wohnsitzlosigkeit **nicht mehr vorhanden** sind. Es wird sehr oft nach Kontoauszügen der vergangenen Monate gefragt. Sollten einige Wochen nicht dokumentiert sein, wird ein An-

trag auf Unterstützung schnell abgelehnt und die Auszüge müssen erst bei der Bank neu beantragt werden.

Solche Unterlagen werden gewöhnlich mit der **Post** versendet, was **ohne Wohnung und dazugehörigem Briefkasten schwierig** ist. Manche Einrichtungen bieten an, eine postalische Erreichbarkeit für die Betroffenen einzurichten, aber das ist **vielen leider nicht bekannt**. Oder sie wissen nicht, an wen sie sich dafür wenden müssen. Die Liste solcher bürokratischen Vorgaben kann sehr lang sein und wirkt auf viele **unüberwindbar**.





Sind alle Obdach- oder Wohnsitzlose Drogen- oder Alkoholabhängig?

Nein, es sind definitiv nicht alle irgendeiner Sucht verfallen. Diejenigen, die ein Suchtproblem haben, flüchten sich meisten aus **Verzweiflung in den Rausch**. Sie sehen keine Alternative, um sich den alltäglichen Problemen wenigstens kurzzeitig zu entziehen. Ihre Situation ist also nicht der Sucht geschuldet, sondern es ist umgekehrt,

die Sucht resultiert aus der **Situation**. Grund dafür sind nicht selten **Depressionen** oder andere **psychische Krankheiten**.

Natürlich gibt es auch Wohnsitz- oder Obdachlose, die generell ein Suchtproblem haben, aber man sollte niemanden diesbezüglich unter **Generalverdacht** stellen.

Kümmern sich Obdach- oder Wohnsitzlose gut um ihre Tiere oder wollen sie nur Mitleid erwecken?

Nein, die Menschen wollen mit ihren Tieren **kein Mitleid** erwecken. Sie betrachten ihre:n Begleiter:in als wichtiges, manchmal sogar einziges **Familienmitglied**. Oft wird **erst das Tier** mit Essen versorgt, bevor man sich um sich selbst kümmert.

Warum übernachten manche Obdachlose nicht bei Freunden oder Verwandten?

Selbst, wenn man jemanden findet, der seine oder ihre Wohnung zur Verfügung stellt, ist dies **keine Dauerlösung**. Denn leider ist der Verlust der Bleibe meistens nicht nach einigen **Tagen oder Wochen** wieder behoben. Außerdem sind Wohnungen selten groß genug, um über längere Zeit

jemanden mit bei sich aufzunehmen, ohne dass nicht beide etwas von ihrer **Privatsphäre einbüßen**. Sowohl für die Person, welche die Wohnung zur Verfügung stellt, als auch für die Hilfeempfänger:innen wird dies schnell **unangenehm**.

Was würden sich Betroffene konkret von der Gesellschaft oder dem Staat wünschen?

An erster Stelle steht hier **Verständnis**, denn die Wohnsitz- bzw. Obdachlosigkeit geht oft mit **sehr starker sozialer Ausgrenzung** einher. Die Betroffenen möchten als **Teil der Gesellschaft** anerkannt werden, genau wie jeder andere auch.

Außerdem sind **ehrenamtliche sowie professionelle Helfer:innen** (Sozialarbeiter:innen, oder Therapeut:innen)

wichtig, um die Betroffenen in ihrer Situation aufzufangen und sie zu unterstützen.

Ein weiterer Punkt sind **gesicherte Aufenthaltstorte**, wobei damit keine luxuriöse Wohnung gemeint ist. Manche Menschen würden bereits einen festen, geschützten Ort sehr zu schätzen wissen.

Hrsg.: **Wohnsitzlos in Mainz e.V.**

Wohnsitzlos in
Mainz e.V.



Verwaltungssitz: Jakob-Steffan-Straße 81, 55122 Mainz
www.wohnsitzlos-mainz.de . WohnsitzlosMainz@gmail.com

www.instagram.com/wohnsitzlosinmainz . www.facebook.com/wohnsitzlosinmainz